

DIE ZWEITE AUSGABE DES ORGANONS IM WERK VON SAMUEL HAHNEMANN

Zusammenfassung

„Organon der Heilkunst“, der Titel der zweiten Ausgabe des Organons, stellt eine wichtige Veröffentlichung von Samuel Hahnemann dar. Der Untertitel: *aude sapere* bedeutet: „Habe die Kühnheit ein Weiser zu sein“, besteht unverändert als Titel in den folgenden Ausgaben des Organons fort. In der zweiten Ausgabe des Organons legt Hahnemann Überzeugungen über die Medizin von 1819 dar. Die konzeptionellen Grundlagen der Homöopathie werden in den Paragraphen eins bis 81 dargelegt: Konzept der Heilung, Konzept der Erhaltung der Gesundheit, Verständnis der Krankheit, Wirkungsweise von Arzneimitteln, Gesetz der Heilung, Wirkung von zwei gleichzeitigen Krankheiten im selben Körper, drei Arten der Anwendung von Arzneimitteln.

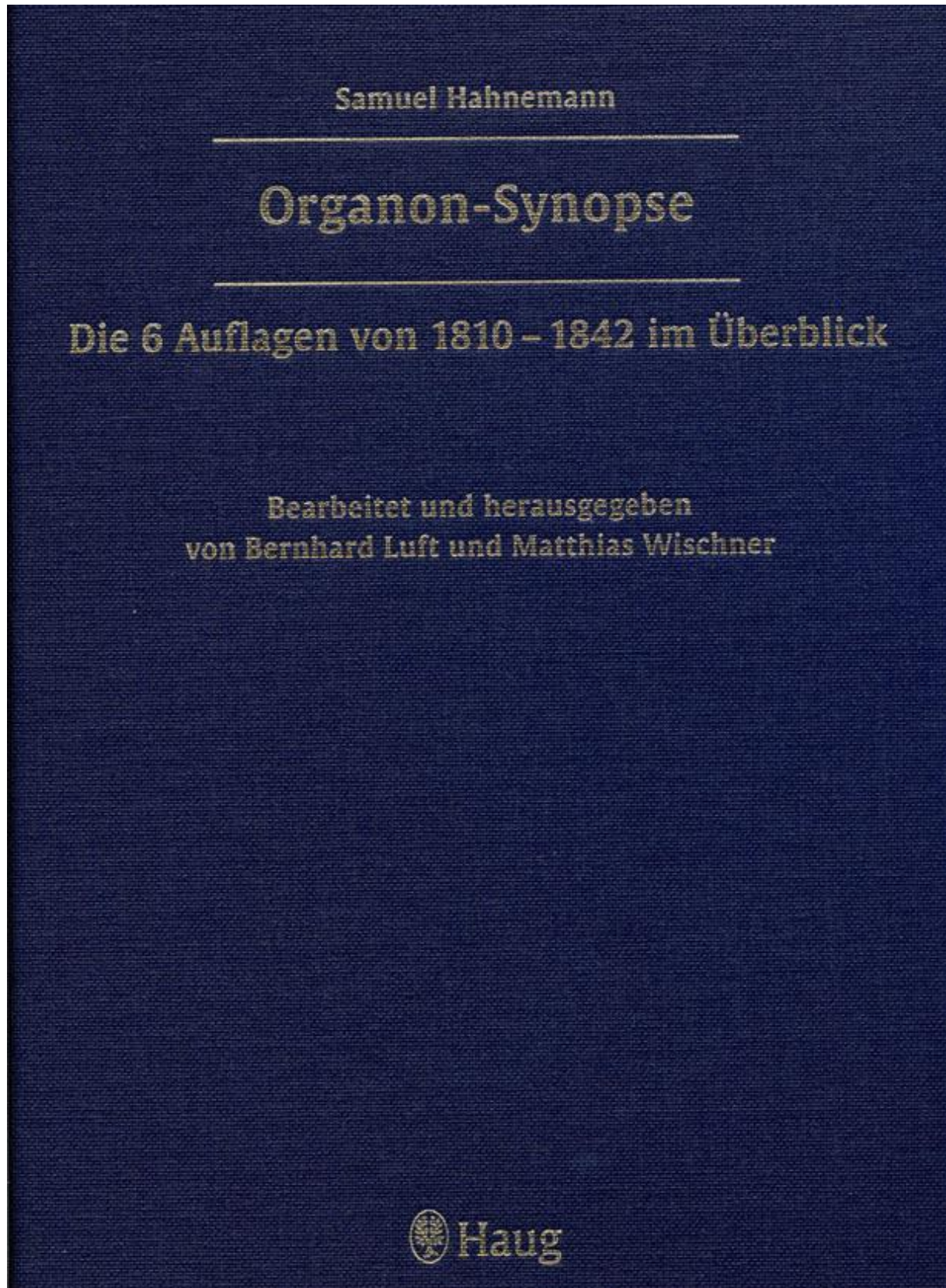
Die Paragraphen 82 bis 318 (der letzte Paragraph der zweiten Ausgabe des Organons) behandeln das Wesen des homöopathischen Heilverfahrens in drei Teilen. Was man zum Zweck der Heilung über die Krankheit wissen muss, wird in den Paragraphen 83 bis 109 dargestellt. Die Paragraphen 110 bis 152 betreffen die Suche nach Instrumenten, die zur Heilung natürlicher Krankheiten bestimmt sind, und die Erforschung pathogener Kraft der Arzneimittel. Schließlich wird die Verwendung von Arzneimitteln zur homöopathischen Heilung natürlicher Krankheiten in Verbindung mit der einzuhaltenden Lebensweise in den Paragraphen 153 bis 318 erläutert.

Die erste Ausgabe des Organons stellte die tragenden Säulen der folgenden Ausgaben auf; nur sechs Paragraphen sind in der ersten und der zweiten Ausgabe identisch. Aber 39 Paragraphen sind von der zweiten bis zur sechsten Ausgabe des Organons identisch; sie bilden zusammen mit dem Titel, dem Untertitel und den von der zweiten bis zur sechsten Ausgabe unveränderten Paragraphen einen endgültigen und zeitlosen Wert des Organons.

Das Lesen von Hahnemanns Krankenjournalen zeigt eine fast vollständige Kontinuität zwischen den allgemeinen Prinzipien, die in der zweiten Ausgabe des Organons vorgestellt wurden, und ihrer praktischen Umsetzung in den Beobachtungen der Krankenjournalen.

Verwendete Dokumente

Die zweite Ausgabe des Organons habe ich in Samuel Hahnemann „Organon-Synopse“ (1) studiert; ich habe auch eine französische Übersetzung des Organons von E. von Brunnov (2) zu Rate gezogen.



Die kleinen Schriften von Samuel Hahnemann wurden in Samuel Hahnemann „Gesammelte kleine Schriften“ (3) untersucht.



Ich habe die zehn ersten Bände der französischen Reihe der Krankenjournalen von Samuel Hahnemann untersucht, und drei Bände der deutschen Reihe konsultiert: D8, D16, dessen Text veröffentlicht wurde (4), und D19.

1. EINLEITUNG

Die zweite Ausgabe des Organons trug den Titel: „Organon der Heilkunst“. Dieser Titel wurde in den folgenden vier Ausgaben des Organons beibehalten.

Organon, ein lateinischer und griechischer Begriff, ist als Arbeitsmittel zu verstehen. Das lateinische Untertitel: *Aude sapere*, bedeutet: „Habe die Kühnheit, ein Weiser zu sein“, wurde auch in den vier folgenden Ausgaben des Organons beibehalten.

Die zweite Ausgabe des Organons wurde 1819 in Dresden veröffentlicht.

Was die erste Ausgabe des Organons und ihre Stellung im Werk von Samuel Hahnemann betrifft, so habe ich bereits eine Studie darüber verfasst (5).

Hahnemann nahm das Vorwort der ersten Ausgabe des Organons, die 1810 veröffentlicht wurde, auf.

Hier sind einige Zitate: „... meine Sätze, deren keinen ich ohne Erfahrungsüberzeugung gelten ließ ...“, „Die Resultate meiner Überzeugungen liegen in diesem Buche.“, „... nur Unbefangenheit, und unermüdeter Eifer zur heiligsten aller menschlichen Arbeiten fähig, zur Ausübung der wahren Heilkunde.“

Hahnemann fügte ein Vorwort zur zweiten Ausgabe des Organons hinzu. Hier sind eine Zitate: „Die Arzneikunst ist mein Gegenstand. ... Die wahre Heilkunst ist ihrer Natur nach eine reine Erfahrungswissenschaft, und kann und darf sich daher bloß an lautere Tatsachen und die für ihren Wirkungskreis gehörigen, sinnlichen Erscheinungen halten ... Kenntnis der zu behandelnden Krankheit, Kenntnis der Wirkung der Arzneien auf die Vertreibung der Krankheiten anzuwenden sind, alles dies lehrt einzig und hinreichend die Erfahrung, nur aus reinen Erfahrungen und Beobachtungen können ihre Gegenstände entnommen werden und sie darf sich keinen einzigen Schritt aus dem Kreise reiner wohlbeobachteter Erfahrungen und Versuche wagen, wenn sie vermeiden will, ein Nichts, eine Gaukelei zu werden.“

Entwicklung von Samuel Hahnemann zwischen 1810 (Erscheinungsjahr der ersten Ausgabe des Organons) **und 1819**

- Entwicklung der Veröffentlichungen von Samuel Hahnemann:

Die wichtigsten Veröffentlichungen waren die ersten vier Bände der ersten Ausgabe von Samuel Hahnemanns „Reine Arzneimittellehre“. Der erste Band wurde 1811 veröffentlicht; der zweite und dritte Band wurden 1816 veröffentlicht; der vierte Band wurde 1819 veröffentlicht. „Reine Arzneimittellehre“ war eine wichtige Veröffentlichung von Samuel Hahnemann. Weitere (nicht vollständig) Veröffentlichungen (3): 1812: Dissertation in lateinischer Sprache mit dem Titel: „Dissertatio historico-medica de Helleborismo Veterum“ (auf Deutsch: Historisch-medizinische Dissertation über den Helleborismus bei den Alten); 1814: Heilart des jetzt herrschenden Nerven- oder Spitalfiebers; 1816: Belehrung über die venerische Krankheit und ihre gewöhnlich unrechte Behandlung; 1816: Über Heilung der Verbrennungen ...

- Persönliche Entwicklung von Samuel Hahnemann:

1811 verließ Samuel Hahnemann Torgau und zog nach Leipzig, um dort zu wohnen.

1812 verteidigte er eine lateinische Dissertation „Historisch-medizinische Dissertation über den Helleborismus bei den Alten“ und erhielt das Recht, an der Universität Leipzig zu lehren. Hahnemanns Vorlesungen an der Universität Leipzig waren ein Misserfolg für die Lehre der Homöopathie.

1813 wurde die Flecktyphus-Epidemie von Hahnemann erfolgreich mit Homöopathie behandelt.

Ab 1813 wurden Prüfungen der Heilmittel von Hahnemann und seinen Schülern durchgeführt; bis dahin waren die Heilmittel nur von Hahnemann selbst oder seinen Verwandten geprüft worden.

1819 war Hahnemann 64 Jahre alt.

2. INHALT DER ZWEITEN AUSGABE DES ORGANONS

Es folgt ein Vorwort, das eine Zusammenfassung des Textes des Organons und eine Einführung enthält; dann präsentiere ich eine analytische Studie der Paragraphen der zweiten Ausgabe und dann eine synthetische Studie der zweiten Ausgabe des Organons. Die im Text fett gedruckten Zitate sind auch im Text der Organon-Synopse (1).

„Einleitung: Text des Organons“

Die Zusammenfassung des Organon-Textes wurde in der zweiten Ausgabe des Organons eingeführt und blieb bis zur sechsten Ausgabe des Organons identisch. Hier sind einige Auszüge der Zusammenfassung, deren Text von der zweiten bis zur sechsten Ausgabe des Organons identisch war:

„Paragraphen 1 und 2: Der einzige Beruf des Arztes ist schnelles, sanftes, dauerhaftes Heilen. **Anmerkung:** nicht das Schmieden theoretischer Systeme und Erklärungsversuche.“

„Paragraphen 3 und 4: Er muss das an der Krankheit zu Heilende aufsuchen und das Heilende in den verschiedenen Arzneien kennen, um dieses jenen anpassen zu können, auch die Gesundheit der Menschen zu erhalten verstehen.“

„Paragraphen 9 10 und 11: Sind alle Symptomen zusammen getilgt, so ist jederzeit die Krankheit auch in ihrem Innern geheilt.“

„Paragraph 12: Die Gesammtheit der Symptome ist die einzige Indication, die einzige Hinweisung auf ein zu wählendes Heilmittel.“

„Paragraph 15: Die krankhaften Symptome, die die Arzneien im gesunden Menschen erzeugen, sind daher das Einzige, woraus wir ihre Krankheit-Heilungskraft erkennen lernen.“

„Paragraphen 18 und 19: Nur die noch übrige **homöopathische** Heilmethode durch Arzneien von ähnlichen Symptomen zeigt sich in der Erfahrung durchaus hilfreich.“

„Paragraph 22: Das Heilvermögen der Arzneien beruht daher auf ihren der Krankheit ähnlichen Symptomen.“

„Paragraph 82: Die drei, zum Heilen nötigen Punkte: 1) Die Erforschung der Krankheit, 2) Die Erforschung der Wirkung der Arzneien, 3) ihre zweckmäßige Anwendung.“

„Paragraphen 90 bis 105.: Vorschrift, wie der Arzt das Krankheitsbild zu erkundigen und aufzuzeichnen hat.“

„Paragraphen 126 bis 146: Verfahren dabei, wenn man sie (= den Arzneimitteln) an anderen Personen versuchen lässt.“

„Paragraphen 150 bis 152: Aus solcher Erforschung der reinen Wirkungen der Arzneien an Gesunden entsteht erst eine wahre **Materia medica**.“

„Paragraph 158: Die bedeutenden Krankheiten haben mehrere Symptome.“

„Paragraph 161: Ein möglichst homöopathisches Mittel heilt ohne bedeutende Beschwerde.“

„Paragraphen 168 bis 180: Maßregeln bei Heilung, wenn der Vorrat gekannter Arzneien zur Findung eines vollkommen homöopathischen Mittels zu klein ist.“

„Paragraphen 275 bis 279: Zeichen der anfangenden Besserung.“

„Paragraphen 281 und 282: Falsche Vorliebe für Lieblingsmittel und ungerechter Hass gegen andere Arzneien.“

„Paragraphen 286 und 287: Diät in akuten Krankheiten.“

„Paragraphen 297 und 298: Nur **eine einzige, einfache** Arznei ist auf einmal dem Kranken zu geben.“

„Paragraphen 313 bis 318: Welche Teile des Körpers sind mehr oder minder empfänglich für die Einwirkung der Arzneien?“

Einführung

Sehr nah am Text der ersten Ausgabe des Organons entblößte die Einleitung der zweiten Ausgabe das Gesetz der Ähnlichkeit:

„**Wähle, um sanft, schnell, gewiss und dauerhaft zu heilen, in jedem Krankheitsfalle eine Arznei, welche ein ähnliches Leiden vor sich erregen kann, als sie heilen soll** (*similia similibus curentur*: Die Ähnlichen sollen durch die Ähnlichen geheilt werden)!“

Hahnemann griff Beispiele für homöopathische Heilungen aus der vorherigen Praxis auf. In jedem Fall wurde im Gegensatz zur ersten Ausgabe auf den oder die Autoren verwiesen, aber die Verweise wurden im Gegensatz zu den

folgenden Ausgaben nicht nummeriert. Die klinischen Beispiele waren in der zweiten Ausgabe, mehr entwickelt als in der ersten, die Wirkungen der Heilmittel in der zweiten Ausgabe waren genauer, ausgewählter und umfangreicher. Wo es immer möglich war, gab es einen Verweis auf die „Reine Arzneimittellehre“. Der 1816 veröffentlichte Artikel über die Behandlung von Verbrennungen wurde in dieser Einführung weitgehend aufgegriffen.

In dieser Einführung wurden 37 Arzneimittel erwähnt, die damals alle als homöopathische Mittel verwendet wurden.

Hier ist das Ende des Textes der Einleitung, der von der zweiten bis zur sechsten Ausgabe des Organons gleich blieb: „... eine ächte, wahre und gewisse Heilkunst blieb bis auf unsre Zeiten unausgeführt.“

Analytische Untersuchung der Paragraphen der zweiten Ausgabe des Organons (1)

Der Text dieser Ausgabe wurde in 318 nummerierten Paragraphen dargestellt. Es gibt nur sechs völlig identische Paragraphen zwischen der ersten und der zweiten Ausgabe des Organons, obwohl einige Paragraphen der ersten Ausgabe der zweiten nahe oder sogar sehr nahe (bis auf einen Begriff, bis auf eine zusätzliche Anmerkung) sind. Viele Paragraphen oder Auszüge aus Paragraphen der zweiten Ausgabe bleiben dagegen von der zweiten bis zur sechsten Ausgabe identisch. Ich habe einen Teil dieser und einen Teil der Paragraphen, die ab der ersten bis zur zweiten Ausgabe identisch waren, übernommen. Für die identischen Paragraphen zwischen der zweiten und der ersten Ausgabe habe ich dies am Ende der genannten Paragraphen angegeben.

Paragraph 1: „Des Arztes höchster und **einziger** Beruf ist kranke Menschen gesund zu machen, was man Heilen nennt.“

Paragraph 2: „Das höchste Ideal der Heilung ist schnelle, sanfte, dauerhafte Wiederherstellung der Gesundheit, oder Hebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfange auf dem kürzesten, verlässlichsten, unachtheilichsten Wege, nach deutlich einzusehenden Gründen.“

Paragraph 4: „Der Arzt ist zugleich ein Gesund-Erhalter, wenn er die Gesundheit störenden und Krankheit erzeugenden und unterhaltenden Dinge kennt und sie von den gesunden Menschen zu entfernen weiß.“

Paragraph 7: „Der vorurtheillose Beobachter ... nimmt, auch wenn er der scharfsinnigste ist, an jeder einzelnen Krankheit nichts, als äußerlich durch die Sinne erkennbare Veränderungen des Befindens Leibes und der Seele, **Krankheitszeichen, Zufälle, Symptomen** wahr, das ist, Abweichungen von gesunden, ehemaligen Zustände des jetzt Kranken, die dieser selbst fühlt, die die Umstehenden an ihm wahrnehmen und die der Arzt an ihm beobachtet. Alle diese wahrnehmbaren Zeichen repräsentieren die Krankheit in ihrem ganzen Umfange, das ist, sie bilden zusammen die wahre und einzig denkbare Gestalt der Krankheit.“

Paragraph 9: „Es lässt sich nicht denken, auch durch keine Erfahrungen in der Welt nachweisen, dass, nach Hebung aller Krankheitssymptomen und des ganzen Inbegriffs der wahrnehmbaren Zufälle, etwas anderes, als Gesundheit, übrig bliebe, oder übrig bleiben könne, so dass die krankhafte Veränderung im Innern ungetilgt geblieben wäre.“

Paragraph 27: „... Jede wahre Arznei wirkt nämlich zu **jeder** Zeit, unter **allen** Umständen auf **jeden** lebenden Menschen und erregt in ihm die ihr eigentümlichen Symptomen (selbst deutlich in die Sinne fallend, wenn die Gabe groß genug war), so dass offenbar jeder lebende menschliche Organismus jederzeit und durchaus (**unbedingt**) von der Arzneikrankheit behaftet und gleichsam angesteckt werden muss, welches ... mit den natürlichen Krankheiten gar nicht der Fall ist.“

Paragraph 31: „I. Entweder sind beide, sich **unähnliche**, im Menschen zusammentreffende Krankheiten von gleicher Stärke, oder ist ... die **ältere stärker**, so wird die neue durch die alte vom Körper abgehalten ...“

Paragraph 33: „II. Oder die **neue unähnliche Krankheit ist stärker**. Hier wird die, woran der Kranke bisher litt, als die schwächere von der stärkeren hinzutretenden Krankheit so lange aufgeschoben und suspendiert, bis die neue wieder verfließen oder geheilt ist; dann kommt die alte **ungeheilt** wieder hervor... **Und so suspendieren sich alle einander unähnliche Krankheiten, die stärkere die schwächere**, (wo sie sich nicht, wie selten, complicieren,) **heilen einander aber nie.**“

Paragraph 35: „III. Oder die **neue Krankheit tritt** nach langer Einwirkung auf den Organismus endlich **zu der alten ihr unähnlichen**, und bildet ... eine **complicirte** Krankheit, so dass jede von ihnen eine eigene Gegend im Organismus ...“

Paragraph 45: „... der waltenden, großen, einzigen Natur-Heilgesetze: **Heile durch Symptomenähnlichkeit!**“

Paragraph 53: „... die Krankheiten können ... **immaterielle Verstimmungen unseres Befindens** (sein).“

Paragraph 58: „... die geistige Natur unsers Lebens und die geistig dynamische Kraft der Krankheit erregenden Ursache ...“

Paragraph 82: „Da es nun weiter keinem Zweifel unterworfen ist, dass die Krankheiten des Menschen bloß in Gruppen gewisser Symptome bestehen, durch (das Wort: „mittels“ ersetzt das Wort „durch“ in der sechsten Ausgabe des Organons) einen Arzneistoff aber bloß dadurch, dass dieser ähnliche krankhafte Symptomen künstlich zu erzeugen vermag, vernichtet, und in Gesundheit verwandelt werden (worauf der Vorgang aller ächten Heilung beruhet), so wird sich das Heilgeschäft auf folgende drei Punkte beschränken:

- I. Wie erforscht der Arzt, was er zum Heilbehufe von der Krankheit zu wissen nötig hat?
- II. Wie erforscht er die zur Heilung der natürlichen Krankheiten bestimmten Werkzeuge, die krankmachenden Potenz der Arzneien?
- III. Wie wendet er diese künstlichen Krankheitspotenzen (Arzneien) zur Heilung der natürlichen Krankheiten am zweckmäßigsten an?

Paragraph 83. Anmerkung: Lateinisches Zitat von Huxham, den Hahnemann als „verehrungswerth“ darstellt, hier ins Deutsche übersetzt: „Es hat sich zweifellos nie ein verhängnisvolleres Übel in die Heilkunst eingeschlichen, als Krankheiten bestimmte Gattungsnamen zu geben und ein Gattungsmedikation auf sie anwenden zu wollen.“ Dieses Zitat erschien in allen sechs Ausgaben des Organons identisch.

Paragraph 95: „Hat nun der Kranke (- denn diesem ist in Absicht seiner Empfindungen, außer in Verstellungs-Krankheiten, der meiste Glaube beizumessen -) ...“ Dieses Zitat lautet in allen sechs Ausgaben des Organons identisch.

Paragraph 98: „Ist es aber eine schnell verlaufende Krankheit und leidet ihr dringender Zustand keinen Verzug, so muss sich der Arzt mit dem, selbst von den Arzneien geändert Krankheitszustande begnügen – wenn er die vor dem Arzneigebrauche bemerkten Symptomen nicht erfahren kann – um wenigstens die gegenwärtige Gestalt des Übels, das heißt, um die mit der ursprünglichen

Krankheit vereinigte Arzneikrankheit, welche durch die oft zweckwidrigen Mittel gewöhnlich beträchtlicher und gefährlicher als die ursprüngliche ist, und daher oft dringend zweckmäßige Hilfe heischt (das Wort „heischt“ ersetzt das Wort „erheischt“ in der sechsten Ausgabe des Organons), in ein Gesamtbild zusammen fassen sind, damit der Kranke an der genommenen schädlichen Arznei nicht sterbe, mit einem passend homöopathischen Heilmittel besiegen zu können.“

Paragraph 113: „Es ist also kein Weg weiter möglich, auf welchem man die eigentümlichen Wirkungen der Arzneien auf das Befinden des Menschen untrüglich erfahren könnte, es gibt keine einzige sichere, keine natürlichere Veranstaltung zu dieser Absicht, als dass man die einzelnen Arzneien versuchsweise **gesunden** Menschen in mäßiger Menge eingibt, um zu erfahren, welche Veränderungen, Symptomen und Zeichen ihrer Einwirkungen jede besonders im Befinden Leibes und der Seele hervorbringe, das ist, welche Krankheitselemente sie zu erregen fähig und geneigt sei, da wie gezeigt worden, alle Heilkraft der Arzneien einzig in dieser Menschenbefinden-Veränderungskraft liegt, und aus Beobachtung des letzteren hervorleuchtet.“

Aus der Fußnote zu diesen Paragraphen: Lateinisches Zitat von Albrecht von Haller (hier in deutsche Sprache übersetzt): „Es ist gewiss, nicht wahr, dass eine Arznei zuerst an einem gesunden Körper ohne jede Vermischung probiert werden muss; und nachdem man ihren Geruch und Geschmack geprüft hat, ist es notwendig, eine minimale Gabe davon einzunehmen und aufmerksam zu beobachten, je nach den verschiedenen physiologischen und moralischen Zuständen, die dann vorliegen werden, wie der Puls ist, wie die Temperatur ist, wie die Atmung ist, wie die Ausscheidungen sind. Dann werden wir entsprechend der Entwicklung der Symptome, die bei einem gesunden Menschen auftreten, dazu übergehen, an einem Kranken zu prüfen und so weiter.“

Paragraph 116: „... die Arzneistoffe wirken bei ihrer krankhaften Veränderung des gesunden menschlichen Körpers **nach bestimmten, ewigen Naturgesetzen** wirken und vermöge dieser **gewisse, zuverlässige Krankheitssymptomen** zu erzeugen fähig sind, **jeder, nach seiner Eigentümlichkeit, besondere.**“

Paragraph 141: „Der Inbegriff aller Krankheits-Elemente, die eine Arznei zu erzeugen vermag, wird erst in vielfachen, an vielen dazu tauglichen, verschiedenartigen Körpern (von Personen (nur in der sechsten Ausgabe)) beiderlei Geschlechts angestellten Beobachtungen der Vollständigkeit nahe gebracht. Nur erst dann kann man versichert sein, eine Arznei auf die

Krankheitszustände, die sie erregen kann, das ist, auf ihre reinen Kräfte in Veränderung des Menschen-Befindens ausgeprüft zu haben, wenn die folgenden Versuchspersonen wenig Neues mehr von ihr bemerken können und fast immer nur dieselben schon von Andern beobachteten Symptomen an sich wahrnehmen.“

Paragraph 161: „Enthält nun das aus der Symptomenreihe der treffendsten Arznei zusammengesetzte Gegenbild jene in der zu heilenden Krankheit anzutreffenden besondern, ungemeynen, eigenheitlich sich auszeichnenden (charakteristischen) Zeichen in der größten Zahl und in der größten Ähnlichkeit, so ist **diese** Arznei für **diesen** Krankheitszustand das passendste, homöopathische, specifische Heilmittel ...“

Paragraph 182: „Bloß diejenigen Krankheiten scheinen nur wenige Symptomen zu haben, und deshalb Heilung schwieriger anzunehmen, welche man **einseitige** nennen kann, weil nur ein, oder ein Paar Hauptsymptome hervorstechen, welche fast den ganzen Rest der übrigen Zufälle verdunkeln. Sie gehören größtenteils zu den chronischen.“ Dieser Paragraph war identisch mit dem der ersten und nachfolgenden Ausgaben des Organons.

Paragraph 183: „Ihr Hauptsymptom kann entweder ein inneres Leiden (zum Beispiel ein vieljähriges Kopfweg, ein vieljähriger Durchfall, eine alte Kardialgie und so weiter) oder ein mehr äußeres Leiden sein. Letztere pflegt man vorzugsweise **Lokalkrankheiten** zu nennen.“

Paragraph 184: „Bei den einseitigen Krankheiten ersterer Art liegt es bloß an der Unaufmerksamkeit des ärztlichen Beobachters, wenn er die Zufälle, welche zu Vervollständigung des Umrisses der Krankheitsgestalt vorhanden sind, nicht vollständig aufspürt.“ Dieser Paragraph war identisch mit dem der ersten und nachfolgenden Ausgaben des Organons.

Paragraph 198: „... alle Teile des Organismus hängen so innig zusammen, und bilden ein unteilbares Ganze in Gefühlen und Tätigkeit.“

Paragraph 230: „... der Gemütszustand des Kranken oft am meisten den Ausschlag gibt, als Zeichen von bestimmter Eigenheit, was dem genau beobachtenden Arzte unter allen am wenigsten verborgen bleiben kann.“

Paragraph 258: „Nachdem wir nun gesehen haben, welche Rücksicht man bei der homöopathischen Heilung auf die Hauptverschiedenheiten der Krankheiten

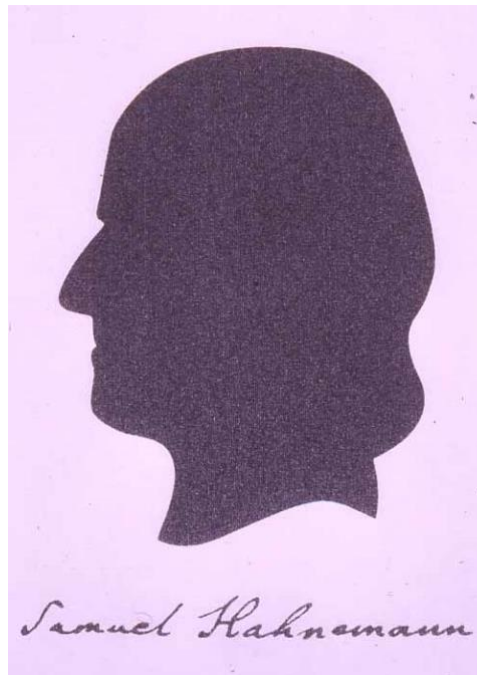
und auf die besondern Umstände in denselben zu nehmen hat, so gehen wir nun zu dem über, was **von den Heilmitteln und ihrer Gebrauchsart, so wie von der dabei zu beobachtenden Lebensordnung** zu sagen ist.“

Paragraph 267: Anmerkung: „... **Jede Verschlimmerung durch neue Symptome** – wenn in der Geistes- und Körper-Diät nichts Böses vorgefallen ist – **beweiset stets nur Unangemessenheit der vorigen Arznei** in diesem Krankheitsfalle, **deutet aber nie auf Schwäche der Gabe.**“

Paragraph 268: „... wenn dem scharfsichtigen, genau nach dem Krankheitszustande forschenden Heilkünstler sich in dringenden Fällen schon nach Verfluss von 6, 8, 12 Stunden offenbarte, dass er bei zuletzt gegebenen Arznei ein Misswahl getan, indem der Zustand des Kranken unter Entstehung neuer Symptome und Beschwerden, sich deutlich von Stunde zu Stunde, obschon nur immer um etwas verschlimmert, ist es ihm nicht nur erlaubt, sondern (die (nur in der sechsten Ausgabe)) Pflicht gebeut es ihm, den begangenen Missgriff durch Wahl und Reichung eines nicht bloß erträglich passenden, sondern dem gegenwärtigen Krankheitszustande möglichst angemessen homöopathischen Heilmittels wieder gut zu machen. ...“

Paragraph 297: „In keinem Falle von Heilung ist es nötig, mehr als eine **einzig, einfache** Arzneisubstanz auf einmal anzuwenden.“ Dieser Paragraph war identisch mit dem der ersten Ausgabe des Organons und blieb bis zur fünften Ausgabe des Organons ähnlich. Obwohl der Inhalt dieses Paragraphen anders formuliert wurde, blieb er trotzdem in der sechsten Ausgabe des Organons derselbe.

Paragraph 314: „Jeder Teil unsers Körpers, der nur Tastsinn besitzt, ist auch fähig, die Einwirkung der Arzneien aufzunehmen und die Kraft derselben auf alle übrigen Teile fortzupflanzen.“ Dieser Paragraph, der mit dem der ersten Ausgabe identisch ist, blieb bis zur fünften Ausgabe des Organons unverändert, erschien jedoch nicht mehr in der sechsten Ausgabe des Organons.



Anmerkung zur französischen Übersetzung von Von Brunnov (2):

Dies war die erste Veröffentlichung des Organons, die ich studierte. Obwohl sie der deutschen Originalausgabe nahe kam, war sie aber unvollständig, manchmal nicht wahrheitsgetreu, und war im Vergleich zu dieser manchmal eher literarischer als wissenschaftlich war, hat sie dennoch einen interessanten Wert. Von Brunnov war Hahnemanns Schüler in Leipzig und 1824 veröffentlichte er diese Übersetzung. Hier sind zwei Zitate des Übersetzers. „... die französische Sprache ist die am weitesten verbreitete in allen zivilisierten Ländern.“ „Arbeiten für den Ruhm des Organons und eine dankbare Nachwelt wird Ihre Bemühungen segnen!“

Zusammenfassung der zweiten Ausgabe des Organons (1)

Das Vorwort der zweiten Ausgabe wiederholt dasjenige der ersten Ausgabe und wird um ein Vorwort der zweiten Ausgabe ergänzt. Diese beiden Vorworte verschwinden ab der vierten Ausgabe aus dem Organon.

Die unveränderten Auszüge der Zusammenfassung des Textes des Organons zeigen, wie sehr die Struktur des Organons von der zweiten bis zur sechsten Ausgabe homogen bleibt. Die Dichte und der Umfang der Paragraphen des Organons machen diese Zusammenfassung notwendig und nützlich für den Leser.

Die Einleitung der zweiten Ausgabe ist der Einleitung der ersten Ausgabe ziemlich ähnlich und der Einleitung der dritten Ausgabe sehr ähnlich. Der induktive Ansatz, ausgehend von Heilungsbeispielen in der vorherigen Praxis, bleibt in allen sechs Ausgaben gleich.

In den Paragraphen 1 bis 81 werden die konzeptuellen Grundlagen der Homöopathie dargelegt.

Der Begriff der Heilung (Paragraphen 1 bis 3), der Begriff der Gesunderhaltung (Paragraph 4), das Verständnis der Krankheit (Paragraphen 5 bis 12), der Wirkungsweise der Arzneimittel (Paragraphen 13 bis 19, 24 bis 29, 74 bis 77), das Heilgesetz (Paragraphen 20 bis 23, 45 und 46), die Wirkung zweier gleichzeitiger Krankheiten im selben Körper (Paragraphen 30 bis 44), die Irrwege der nicht-homöopathischen Therapeutik (Paragraphen 47 bis 64), die drei Arten der Anwendung von Heilmitteln (Paragraphen 65 bis 73, 78 bis 81) werden vorgestellt und entwickelt.

Im Gegensatz zur ersten Ausgabe des Organons (5) und zur Heilkunde der Erfahrung (1805) (3) wird die Vorstellung, dass zwei Krankheiten gleichzeitig in demselben Organismus sitzen können, vorgestellt, argumentiert und bis einschließlich der sechsten Ausgabe des Organons beibehalten.

Die allopathische Behandlungsmethode, die in der ersten Ausgabe des Organons kaum begonnen wurde, wird in den Paragraphen 48 bis 63 der zweiten Ausgabe entwickelt. Da sie dort von Hahnemann heftig kritisiert wird, habe ich sie nicht als konzeptionelle Grundlage der Homöopathie übernommen.

Die Paragraphen 82 bis 318 befassen sich mit der Natur des homöopathischen Heilverfahrens.

Der Gliederung dieses Teils wird in Paragraph 82 vorgestellt, der in der Analyse der Paragraphen der zweiten Ausgabe des Organons erwähnt wird.

Die Paragraphen 83 bis 109 befassen sich damit, was man über die Krankheit zum Zweck der Heilung wissen muss.

Die Paragraphen 89 bis 105, die sich mit den Eigenschaften des beobachtenden Arztes und der Einnahme der Beobachtung befassen, sind denen der ersten Ausgabe des Organons sehr nah.

Der Vordenker der ärztlichen Beobachtung war für Hahnemann Hippokrates. Dies bestätigte er 1805 in „Aeskulap auf der Waagschale“ (3).

Die Paragraphen 110 bis 152 betreffen die Erforschung von Instrumenten zur Heilung natürlicher Krankheiten und die Erforschung der krankmachenden Kraft von Arzneimitteln.

Die Paragraphen 111 bis 125 untersuchen die Erforschung der eigentlichen Wirkungen jedes Arzneimittels.

Der Vordenker für die Erprobung der Heilmittel war für Hahnemann Albrecht von Haller, den er in den Paragraphen 113 und 123 mit den Bezeichnungen „groß, ehrwürdig, unsterblich“ zitiert.

Die Grundsätze für die Erprobung von Arzneimitteln an anderen Personen und am Arzt selbst werden in den Paragraphen 126 bis 149 dargelegt. Diese Grundsätze, die in der zweiten Ausgabe klar formuliert wurden, blieben in den folgenden Ausgaben des Organons ähnlich.

Die Paragraphen 150 bis 152 zeigen, wie die homöopathische Arzneimittellehre aus den reinen Wirkungen der Arzneimittel aufgebaut wurde. Hahnemann bezog sich auf seine homöopathische Arzneimittellehre: eine 1805 veröffentlichte lateinische Arzneimittellehre (Fragmenta de viribus ...) und die ersten fünf Bände der ersten Ausgabe der „Reine Arzneimittellehre“, die von 1811 bis 1819 veröffentlicht wurden.

In einer Anmerkung zu Paragraph 152 betonte Hahnemann, dass er seine Prüfungen bis 1813 allein durchführte.

Die Paragraphen 153 bis 318 betreffen die Verwendung von Arzneimitteln zur homöopathischen Heilung natürlicher Krankheiten.

Wir können feststellen, dass sich mehr als die Hälfte der Paragraphen in der zweiten Ausgabe des Organons mit diesem Thema befassen.

Die Paragraphen 154 bis 167 enthalten Allgemeines zur Wahl des homöopathischen Arzneimittels und zur Heilwirkung des homöopathischen Arzneimittels. Ihr praktischer Nutzen ist bis heute beträchtlich geblieben.

Die Paragraphen 168 bis 180 behandeln Maßregeln bei Heilung, wenn der Vorrat gekannter Arzneien zu Findung eines vollkommen homöopathischen Mittels zu klein ist. In diesen Paragraphen, die von gewissem praktischem Interesse sind, drückte sich Hahnemann so in der Anmerkung zu Paragraph 180 aus: „... wo neben der venerischen auch noch Krätzkrankheit im Körper wohnt, ist es unmöglich, mit einer einzigen Arznei die ganze Heilung zu vollenden.“ Diese Anmerkung wird in der dritten Ausgabe anders wiedergegeben und verschwindet dann aus den folgenden Ausgaben. Die Geschlechtskrankheit und die Krätze waren die Vorläufer der Lues und der Psora, Konzepten, die später in den „Chronischen Krankheiten“ entwickelt wurden.

In den Paragraphen 181 bis 193 werden die Maßnahmen zur Heilung von Krankheiten mit zu wenigen Symptomen, die als partielle Krankheiten bezeichnet werden, dargelegt. Diese Paragraphen, die denen der ersten Ausgabe sehr ähnlich sind und mit diesen für die Paragraphen 182 und 184 sogar identisch sind, bleiben auch in den folgenden Ausgaben des Organons sehr nah oder identisch mit denen der zweiten Ausgabe.

Unter den partiellen Krankheiten wird in den Paragraphen 194 bis 228 die Behandlung von Krankheiten mit lokalen Übeln dargelegt. Die Anmerkung zu Paragraph 214 übernimmt fast vollständig den Artikel von 1816 „Belehrung über die venerische Krankheit und ihre gewöhnlich unrechte Behandlung“. Hier ist ein Auszug aus Paragraph 228: „... die chronischen Krankheiten, von denen es zweifelhaft ist, ob sie venerischen oder krätzartigen Ursprungs sind ... werden sie sehr unkenntlich, wenn eine schlechte vorgängige Behandlung ihnen das so deutliche Lokal-Symptom... Von dieser Art sind auch noch einige andere, zum Beispiel Grindkopf-Krankheit und die Feigwarzen-Krankheit.“ Die Feigwarzen-Krankheit wurde später in Hahnemanns Chronische Krankheiten in die Sycosis und die Grindkopf-Krankheit in die Psora aufgenommen.

Unter den partiellen Krankheiten wird in den Paragraphen 229 bis 244 die Behandlung von Krankheiten des Geistes und der Seele dargelegt. Hahnemann unterscheidet: „Bei den durch Körperkrankheit entstandenen Geistes- und Gemüts-Krankheiten ...“ (Paragraph 243) und „... Gemütskrankheiten durch die Seele angesponnenen und unterhaltenden...“ (Paragraph 242). Werden die letztgenannten Krankheiten auch als Teilkrankheiten betrachtet? Der Autor hat es in dieser Ausgabe des Organons nicht angegeben. Die Wirkung der homöopathischen Behandlung und der Lebensweise scheint bei dieser Art von Krankheiten umso wirksamer zu sein, je frischer die Krankheit ist.

In den Paragraphen 245 bis 257 werden die Regeln für die Behandlung von wechselnden Krankheiten, atypischen dann typischen wechselnden Krankheiten mit dem entwickelten Beispiel von Wechselfieber vorgestellt. Diese Paragraphen waren in der ersten Ausgabe des Organons nicht vorhanden.

Die Paragraphen 258 bis 287 befassen sich mit der Art und Weise der Anwendung von Heilmitteln und der von Kranken einzuhaltenden Lebensweise.

Paragraph 263 rät Hahnemann, die Wiederholung der verschriebenen Arznei zu vermeiden, solange die durch diese Arznei bewirkte Besserung andauert. Er fügt in einer Anmerkung hinzu: „Ich enthalte mich, hier über die Bestürmung der Kranken mit Arzneien in der gewöhnlichen Praxis. ...“, wobei er entgegen seiner Behauptung den Inhalte der gewöhnlichen ärztlichen Praxis mit einer heftigen entwickelt, die zwar berechtigt ist, aber nichts zum Instrument der Heilung durch homöopathische Arzneimitteln beiträgt; diese Anmerkung, die in der ersten Ausgabe fehlt und in der dritten Ausgabe wiedergegeben wird, wird in den folgenden Ausgaben weggelassen. Sie ist ein Hinweis auf Samuel Hahnemanns persönliche Schwierigkeiten mit der üblichen medizinischen Praxis der damaligen Zeit.

Paragraph 273 ist identisch mit dem der ersten Ausgabe, wird aber in den fünften und sechsten Ausgaben des Organons aufgegeben. Paragraph 280 ist identisch mit dem der ersten Ausgabe, wird aber in den vierten, fünften und sechsten Ausgaben des Organons aufgegeben. Diese beiden Paragraphen sind also nicht hier wiedergegeben.

Die Paragraphen 286 und 287 bekräftigen das Fehlen von Hygienevorschriften bei akuten Krankheiten bei nicht verwirrten Patienten; diese Paragraphen, die in den sechs Ausgaben leicht unterschiedlich sind, behalten denselben allgemeinen Gedanken bei, der bereits in „Heilkunde der Erfahrung“ (1805) (3) vorgestellt wurde.

Die Paragraphen 288 bis 296 erläutern die Auswahl von Arzneimitteln, und dann die Zubereitung von Arzneimitteln für ihre homöopathische Anwendung.

Die Paragraphen 297 bis 318 behandeln die Verschreibung von Arzneimitteln für ihre homöopathische Anwendung. Die notwendige Kleinheit der Gabe, die in vielen Paragraphen der zweiten und folgenden Ausgaben dargelegt wird, hat diese Entwicklung in der ersten Ausgabe des Organons nicht. Hahnemann fügt in Paragraph 304 eine Einschränkung der Wirksamkeit einer infinitesimalen Gabe

hinzu: „... wenn der Krankheit nicht offenbar ein beträchtliche Verderbnis eines wichtigen Eingeweidens zum Grunde liegt, ...“ Diese Einschränkung ist in allen sechs Ausgaben des Organons wiedergegeben.

Insgesamt gehören die sechs Paragraphen, die der ersten und der zweiten Ausgabe gemeinsam sind, alle zu den Paragraphen über die Verwendung von Arzneimitteln zur homöopathischen Heilung natürlicher Krankheiten. Dies zeigt, wie groß die Veränderung zwischen der ersten und der zweiten Ausgabe des Organons ist. Nur die Paragraphen 182 und 184 blieben von der ersten bis zur sechsten Ausgabe des Organons identisch; die Paragraphen 273, 280 und 314 verschwinden aus den späteren Ausgaben des Organons; der Paragraph 297 ist in den fünf ersten Ausgaben identisch, und in der sechsten Ausgabe des Organons anders formuliert, behält aber dieselbe Bedeutung bei.

Ich habe 39 identische Paragraphen von der zweiten bis zur sechsten Ausgabe des Organons gefunden, die gleichmäßig über fast alle in der Zusammenfassung dargestellten Kapitel verteilt sind. Es wäre schwierig gewesen, sie alle hier wiederzugeben, zumal es manchmal eine Kontinuität zwischen bestimmten Paragraphen und anderen zusammenhängende Paragraphen gab, die in den folgenden Ausgaben nicht beibehalten wurden; ich habe es vorgezogen, nur wenige auszuwählen; aber ich habe einige Auszüge aus einigen anderen Paragraphen hinzugefügt, die nicht in ihrer Gesamtheit mit denen späterer Ausgaben identisch sind, aber deren ausgewählte Auszüge von der zweiten bis zur sechsten Ausgabe des Organons identisch bleiben.

In einer langen Anmerkung in Paragraph 83 beschreibt Hahnemann die Krankheiten, die als mit einem stabilen Miasma verbunden angesehen werden; hier sind acht dieser Krankheiten, bei denen Hahnemann durch die spätere Entwicklung der Medizin nicht widerlegt wurde: die Levante-Pest, Pocken, Kuhpocken, Masern, Wollarbeiter-Krätze, Tollwut, Keuchhusten, Mumps. Die Geschlechtskrankheit wird auch in der zweiten Ausgabe des Organons als eine Krankheit angesehen, die mit einem stabilen Miasma verbunden ist; für sexuell übertragbare Genitalgeschwüre gibt es jedoch mindestens drei verschiedene Krankheiten: Syphilis, Herpes genitalis und weicher Schanker.

Die Auszüge aus den Paragraphen 53, 58, 198 und Paragraph 297 drücken die Bedeutung des Vitalismus in der Heilkunst aus, eine Bedeutung, die auch in den späteren Ausgaben des Organons fortbesteht.

Die erste Ausgabe des Organons besteht aus 269 Paragraphen; von den 318 Paragraphen der zweiten Ausgabe sind nur noch 291 in der sechsten Ausgabe erhalten.

Hahnemann hat in dieser Ausgabe des Organons jede Theorie über die Ursachen der Krankheit ausgeschlossen. Die sechs Ausgaben des Organons enthalten kein klinisches Beispiel der homöopathischen Methode.

3. ENTWICKLUNG VON SAMUEL HAHNEMANN NACH 1819

- Entwicklung der wichtigsten Veröffentlichungen von Samuel Hahnemann:

1819: Fünfter Band der ersten Ausgabe der „Reine Arzneimittellehre“

1821: Sechster Band der ersten Ausgabe der „Reine Arzneimittellehre“

1824: Dritte Ausgabe des Organons

1824 bis 1826: Zweite Ausgabe der „Reine Arzneimittellehre“

1828: Erste Ausgabe der „Chronischen Krankheiten“

1829: Vierte Ausgabe des Organons

1833: Fünfte Ausgabe des Organons; dritte Ausgabe von „Reine Arzneimittellehre“

1835 bis 1839: Zweite Ausgabe der „Chronischen Krankheiten“

1992: Veröffentlichung der sechsten Originalausgabe des Organons (dessen Abfassung 1842 abgeschlossen wurde)

- Persönliche Entwicklung von Samuel Hahnemann:

1821 wurde Hahnemann nach einem Gerichtsverfahren infolge einer Klage der Leipziger Apotheker wegen illegaler Ausübung der Apotheke dazu verurteilt, seine Heilmittel nicht mehr selbst herzustellen und zu vertreiben. Daraufhin verließ er Leipzig und zog nach Köthen um. Dort wurde er zum Hofrat des Herzogs Ferdinand ernannt, der ihm erlaubte seine Arzneimittel wieder selbst herzustellen und seinen Patienten zu verabreichen.

Hahnemann war 1830 Witwer und heiratete 1835 erneut. In dem Jahr zog er mit seiner Frau Mélanie nach Paris um. Hahnemann nahm seine medizinische Praxis in Paris mit der Hilfe von Mélanie fast bis zu seinem Lebensende wieder auf; Hahnemann starb am 2. Juli 1843 im Alter von 88 Jahren in Paris.

4. KLINISCHE FÄLLE IN HAHNEMANNS KRANKENJOURNALEN

Einleitung:

Hahnemann schien seit 1796, dem Jahr der Veröffentlichung von „Versuch über ein neues Prinzip...“ (3), das Ähnlichkeitsgesetz und die Verschreibung eines Arzneimittels auf einmal anzuwenden. Er praktizierte die Homöopathie seit 1800, dem Datum des Beginns seiner handschriftlichen Krankenjournale, in denen seine Beobachtungen und Verschreibungen festgehalten wurden.

Ich konnte den achten (D 8) und neunzehnten (D 19) Band der deutschen Reihe einsehen. Der sechzehnte Band der deutschen Reihe (D 16) wurde auf Deutsch veröffentlicht (4). Das handgeschriebene gotische Deutsch, das einen großen Teil der Krankenjournale D 8 und D 19 einnimmt, ist für mich bis heute unlesbar geblieben.

Ich habe die ersten zehn Bände der französischen Reihe (DF 2 bis DF 10) studiert, die hauptsächlich auf Französisch und ein wenig auf Deutsch geschrieben sind, wobei das Deutsch oft nicht gotisch und daher für mich lesbar ist.

Lesenotizen zur deutschen Reihe:

D 8, der achte Band, beginnt am 1. September 1809 und endet am 19. April 1811. Es handelt sich also um den Zeitraum, in dem die erste Ausgabe des Organons erschien (1810). Die Beobachtungen werden chronologisch an jedem Tag des Jahres datiert; drei bis sechs Beobachtungen pro Tag werden berichtet. Die Namen der Patienten und die Beobachtungsdaten sind deutlich lesbar. Hahnemann schrieb manchmal Repertoriumsnutzen in gut lesbarem Latein; diese Notizen berichten oft über Empfindungen, manchmal über Modalitäten, manchmal über eine Lokalisation, selten über allgemeine oder psychische Symptome, enthalten aber meist nur ein einziges Arzneimittel pro Überschrift; wenn mehrere Arzneimittel pro Überschrift notiert sind, werden sie nur sehr selten in zwei Graden bewertet.

Die Arzneimittelverordnungen sind oft gut lesbar; ich habe auf 46 Seiten Beobachtungen 60 verschiedene Arzneimittel gefunden, die entweder verschrieben, aufgelistet oder beides gleichzeitig waren. 23 der 27 Arzneimittel aus Hahnemanns 1805 veröffentlichter lateinischer Arzneimittellehre (Fragmenta de viribus ...) gehören zu diesen 60 Arzneimitteln; Hahnemann verschrieb immer nur ein einziges Arzneimittel auf einmal, aber manchmal zwei

Arzneimittel nacheinander in derselben Verschreibung. Placebo ist Teil der Verschreibungen. Die Gaben bleiben für mich schwer nachvollziehbar; die mögliche Wiederholung des Arzneimittels wird nicht deutlich vermerkt. Zwischen den einzelnen Verschreibungen liegt ein Abstand von mindestens einer Woche.

D 16, der sechzehnte Band (4), beginnt am 9. Oktober 1817 und endet am 29. August 1818. Dieses auf Deutsch veröffentlichte Krankenjournal besteht aus zwei Bänden: einem Band mit einer vollständigen Transkription des Krankenjournals und einem Band mit Kommentaren, die für das Verständnis des Inhalts sehr wertvoll sind.

Die Beobachtungen, die Tag für Tag in chronologischer Reihenfolge datiert sind, berichten von persönlichen Konsultationen oder Konsultationen per Brief und manchmal auch von Konsultationen durch Kontakt mit einer dritten Person. Hahnemann beriet sich manchmal mit seinen Schülern: die Namen von Franz, Hempel, Kummer, Langhammer, Stapf und Wislicenus erscheinen auf den Beobachtungen als Namen von Mitarbeitern; diese Namen erscheinen auch in dem ersten, zweiten dritten und vierten Band von „Reine Arzneimittellehre“ als Versuchspersonen. Die sorgfältig niedergeschriebenen Beobachtungen werden manchmal von Tag zu Tag berichtet. Die Vorgeschichten von Krätze werden in 64 Beobachtungen, die Vorgeschichten von Syphilis in 13 Beobachtungen, die Vorgeschichten von Feigwarzen in drei Beobachtungen berichtet. Die Beobachtungen erfolgen häufig in kurzen Abständen: alle zwei Tage, alle drei Tage, alle fünf Tage, manchmal auch in größeren Abständen.

Die Verschreibung wird manchmal durch die textliche Begründung der Wahl der Heilmittel, manchmal durch auf Deutsch geschriebene Repertoriumsnutzen erläutert. Diese beziehen sich auf alle Kapitel nachfolgender homöopathischer Verzeichnisse und ihre Formulierung ermöglicht es manchmal, die Rubrik in den konsultierten Verzeichnissen zu finden; die Überschriften enthalten nur ein Arzneimittel, selten mehrere Arzneimittel und sehr selten mehrere Arzneimittel, die in zwei Stufen bewertet werden.

Häufig enden die Beobachtungen ohne Verschreibung von Arzneimittel. Bei chronischen Krankheiten gibt es Hygieneverschreibungen. Es wird immer nur ein einziges Arzneimittel auf einmal verschrieben; 111 verschiedene Arzneimittel wurden in diesem Band aufgeführt, darunter 83 homöopathische verschreibungspflichtige Arzneimittel und 28 andere Arzneimittel, die in den Verzeichnisnotizen zu finden sind. Placebo scheint oft verwendet zu werden,

aber auch Mesmerismus und manchmal Magnetismus und Elektrizität. Die verwendeten Verdünnungen reichen von der ersten bis zur dreißigsten Hahnemannschen Zentesimale. Hahnemann schien auch andere Verdünnungen als Zentesimale zu verwenden, insbesondere für Mercurius solubilis.

D 19, der neunzehnte deutsche Band beginnt am 21. September 1819 und endet am 5. Februar 1820. Dies ist also der Zeitraum der Veröffentlichung der zweiten Ausgabe des Organons. Die in chronologischer Reihenfolge gemeldeten Beobachtungen scheinen zahlreicher zu sein, und daher scheinen die Patienten in den Jahren 1819-1820 zahlreicher zu sein als in den Jahren 1817-1818. Der Inhalt scheint dem von D 16 sehr ähnlich zu sein, mit wenigen Repertoriumsnutzen in deutscher Sprache. In den Verschreibungen scheint häufig die zwölfte Hahnemannsche Zentesimale oft verwendet zu werden.

Lesenotizen zu den ersten zehn Bänden der Krankenjournale der französischen Reihe (DF2 bis DF10):

Diese Krankenjournale wurden von Samuel und Mélanie Hahnemann geschrieben, deren unterschiedliche Handschriften leicht zu unterscheiden waren. Die zehn Bände umfassen 4086 Seiten. Ich habe mich an die Arbeit von Samuel Hahnemann gehalten.

Die Beobachtungen der Patienten werden nicht mehr in chronologischer Reihenfolge nach den Tagen der Konsultation wie in der deutschen Reihe geführt, sondern nach Patienten mit ihren aufeinanderfolgenden Konsultationen berichtet. Die Beobachtung chronisch Kranker kann Monate oder Jahre dauern, die in einem oder mehreren Krankenjournalen berichtet werden. Diese Beobachtungen, die zwischen 1835 und 1843 geschrieben wurden, lassen sich nicht immer genau datieren. Manche Beobachtungen berichten die Symptome des Patienten von Tag zu Tag, wie in der deutschen Reihe. Die Konsultationen können wie in der deutschen Reihe beim Patienten stattfinden oder durch Briefwechsel zwischen Samuel Hahnemann und dem Patienten oder einem seiner Angehörigen oder durch die Konsultation eines Angehörigen des Patienten bei Hahnemann zustande kommen.

Die Aufnahme von Samuel Hahnemanns Beobachtungen ist genau und sorgfältig, sowohl bei die Erstbeobachtung als auch bei der Nachbeobachtung des Patienten. Die Anamnese, die feststellbaren körperlichen und psychischen Symptome und Empfindungen des Patienten werden sehr oft gut berichtet. Der allgemeine Zustand des Patienten und die Nachverfolgung der Verschreibungen

werden zu Beginn jeder neuen Konsultation festgehalten. Die Beobachtungen der französischen Reihe erschienen mir vollständiger und ausführlicher als die der deutschen Reihe. Die Häufigkeit der Konsultationen ist meist einmal pro Woche, manchmal aber auch in größeren Abständen.

Hahnemanns Repertoriumsnotizen sind fast immer auf Deutsch, selten auf Französisch und nie auf Latein geschrieben; sie erschien mir reichhaltig. Manchmal verweisen sie auf Jahrs Repertorium oder Bönninghausens Repertorium, aber das war eine Minderheit. Jede Repertoriumsnotiz enthält meist mehrere Heilmittel, die manchmal in zwei oder drei Stufen bewertet werden. Die am häufigsten gewählten Repertoriums-Symptome scheinen, die vom Patienten erlebten Empfindungen zu sein, die mit einer Stelle verbunden sind oder nicht, und die allgemeinen Symptome des Patienten. Manchmal werden auch psychische Symptome oder lokale Symptome mit einer Modalität aufgeführt, selten ausführlicher Symptome mit Empfindung, Stelle und Modalität, die nur zu einem einzigen Arzneimittel führen.

Hygienische Verschreibungen bei den chronischen Krankheiten sind fast immer vorhanden. Ihre Beschreibung und ihre Nachbeobachtung erscheinen so sorgfältig und ausführlich wie die Verschreibungen von Arzneimitteln. In den Beobachtungen von akuten Krankheiten habe ich keine hygienische Verschreibung gefunden. Hahnemann verschrieb immer nur ein Arzneimittel auf einmal; selten verschrieb er zwei aufeinanderfolgende oder abwechselnde Arzneimittel, wobei Placebo oft vorhanden war; ausnahmsweise wurden drei aufeinanderfolgende Arzneimittel in der gleichen Konsultation verschrieben. Die genau notierte Wiederholung des Heilmittels erfolgte gewöhnlich täglich, bei akuten Krankheiten oft mehrmals täglich. Die Zahl der verschriebenen und/oder aufgelisteten verschiedenen Heilmittel ist weitaus höher als in der konsultierten deutschen Reihe festgestellt wurde. Placebo, ein sehr häufig verschriebenes Arzneimittel, wird unter anderen bei Kranken verschrieben, die vor der ersten Konsultation mehrere Verschreibungen erhalten haben, oder um die durch das vorherige Arzneimittel bewirkte Besserung fortzusetzen, oder bei vorübergehendem Unwohlsein.

Die Posologie der Heilmittel ist genau vermerkt. Es werden drei Verdünnungsskalen verwendet: niedrige Hahnemannsche Zentesimal-Verdünnungen (C-Potenz) von 6 bis 30, hohe Hahnemannsche Zentesimal-Verdünnungen (C-Potenz) von 50 bis 200 nur für bestimmte Arzneimittel und 50-tausendstel Verdünnungen (LM oder Q) von 1 bis 30 nur für bestimmte Arzneimittel. Die am häufigsten verschriebene Verdünnung ist das dreißigste

Zentesimal (30 H). Es schien Hahnemann wichtig zu sein, die Mindestgabe des Arzneimittels zu geben und die Potenzierung bei jeder Wiederholung des Arzneimittels zu ändern; aber die Wahl der Verdünnung und der Potenzierung des Arzneimittels war für Hahnemann meiner Meinung nach immer noch eine Erprobung, selbst am Ende seines Lebens.

Dasselbe Arzneimittel kann manchmal für die gesamte Dauer der Beobachtung verschrieben werden, auch bei chronischen Krankheiten, die mit mehreren Miasmen verbunden zu sein schienen; oft veranlassen die Symptome des Patienten Hahnemann, das Heilmittel zu wechseln. Was auch immer der Verschreibung von Arzneimitteln ist, sie scheint meist gut dokumentiert und mit der Beobachtung übereinstimmend zu sein.

In den ersten Bänden der französischen Reihe (DF 2, DF 3) werden die Arzneimittel manchmal in flüssiger Form verschrieben und auf die gesunde Haut gerieben; dies verschwindet in den folgenden Bänden und die Arzneimittel werden dann immer durch den Mund verabreicht. Diese Tatsache erklärt wahrscheinlich das Verschwinden von Paragraph 314 in der sechsten Ausgabe des Organons.

Schlussfolgerungen zu den Krankenjournalen

Die allgemeinen Grundsätze der zweiten Ausgabe des Organons werden in den Krankenjournalen in die Praxis umgesetzt: Aufnahme einer genauen und möglichst vollständigen Beobachtung; Verschreibung über die Ähnlichkeit zwischen den Symptomen des Patienten und den Symptomen des verschriebenen Arzneimittels; genaue hygienische Regeln bei chronischen Krankheiten; Verschreibung auf Grundlage der Gesamtheit der Symptome des Patienten, wobei jeweils nur ein Heilmittel auf einmal, manchmal aber auch zwei aufeinanderfolgende Heilmittel verschrieben werden; Verschreibung der Mindestgabe des Heilmittels.

Die Einfachheit der arzneilichen Behandlung in Verbindung mit der genauen Nachbeobachtung des Patienten macht die Ergebnisse der Behandlungen leicht verwertbar.

5. ALLGEMEINER UND VORLÄUFIGER SCHLUSS

Ohne die Arbeit der deutschen Historiker (1; 3; 4) und ohne die Hilfe des Instituts für Geschichte der Medizin in Stuttgart hätte diese Arbeit nicht verwirklicht werden können. Vielen Dank an alle!

Die zweite Ausgabe des Organons stellt eine der wichtigsten Veröffentlichungen von Samuel Hahnemann dar. Hahnemann behauptete wie in der ersten Ausgabe: „Die Resultate meiner Überzeugungen liegen in diesem Buche“; seine Überzeugungen sind dann die von 1819.

Hier ist ein Zitat von B. Luft und M. Wischner (1) über die zweite Ausgabe des Organons: „Keine Auflage ist so radikal überarbeitet worden wie die erste. Die Neuerungen in der zweiten Auflage sind zahllos, angefangen vom Titel über das Motto bis hin zu vielfachen inhaltlichen Verbesserungen.“ Tatsächlich wird die erste Ausgabe des Organons Wort für Wort überarbeitet und die geringe Anzahl an Paragraphen, die mit der ersten Ausgabe identisch sind, zeugt davon. Aber die erste Ausgabe bildete die tragenden Mauern der folgenden Ausgaben des Organons: die Struktur des Textes mit den konzeptuellen Grundlagen der Homöopathie und dann das Wesen des homöopathischen Heilverfahrens bleiben in den sechs Ausgaben des Organons unverändert.

Die Wiederaufnahme der Teile in diesem Artikel, die von der zweiten bis zur sechsten Ausgabe gleichbleiben: der Titel, der Untertitel, die Auszüge aus der Zusammenfassung, die Paragraphen und Auszüge aus Paragraphen des Organons vermitteln eine recht umfassende Gesamtvorstellung dieser Veröffentlichung und einen endgültigen und zeitlosen Wert des Organons.

Hier ist ein weiteres Zitat von B. Luft und M. Wischner (1): „1816 zunehmende Beschäftigung Hahnemanns mit Natur und Behandlung der chronischen Krankheiten.“ Die Paragraphen 180 und 228 stellen die Krätze, die Geschlechtskrankheit und die Feigwarzenkrankheit, die Anfänge zukünftiger Chronischer Krankheiten dar. Das Lesen von D 16 belegt Hahnemanns Suche nach einer Vorgeschichte von Krätze, Geschlechtskrankheit und Feigwarzenkrankheit in seinen Krankenjournalen in den Jahren 1817-1818 wieder (4).

Eine große Leistung von Hahnemann zwischen den Veröffentlichungen der ersten und zweiten Ausgabe des Organons war die Veröffentlichung der ersten fünf Bände der ersten Auflage von „Reine Arzneimittellehre“; der erste Band dank der Experimente von Hahnemann und seinen Verwandten, die folgenden Bände dank den Experimenten von Hahnemann und seinen Mitarbeitern. Die

Grundlagen des Experimentierens am gesunden Menschen sind im Organon ab der zweiten Ausgabe gut umgesetzt. Dieselben Mitarbeiter konnten auch an Hahnemanns Konsultationen teilnehmen, wie in D 16 (4) nachgewiesen werden konnte.

Das Lesen von Hahnemanns Krankenjournalen aus seiner deutschen und seiner Pariser Praxis zeigt eine fast vollständige Kontinuität zwischen den allgemeinen Grundsätzen, die in der zweiten Ausgabe des Organons vorgestellt wurden, und ihrer praktischen Umsetzung in den gesammelten Beobachtungen. Die Beobachtungen zwischen 1835 bis 1843 sind ausführlicher als die zwischen 1809 und 1820, aber die Struktur der klinischen Arbeit bleibt dieselbe. Wenn zwei Krankheiten gleichzeitig im selben Organismus sitzen und nach der zweiten Ausgabe des Organons zwei verschiedene Arzneimittel angezeigt scheinen, können sie in Hahnemanns Pariser Praxis mit ein und demselben Arzneimittel behandelt sein. Die minimal notwendige Gabe des Arzneimittels ist eine Konstante in den Beobachtungen der Krankenjournale, obwohl die Verdünnungen und Potenzen mit dem Fortschritt von Hahnemanns Praxis immer höher werden, ohne ein klar definiertes Kriterium für deren Auswahl zu nennen.

DANK

Dank an Herrn J. Rigouste für die lateinischen und griechischen Übersetzungen.

Dank an das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart für die Mikrofiches der französischen Reihe der Krankenjournale, für die Fotokopien des Originaltextes der zweiten Ausgabe des Organons und für die Texte der deutschen Krankenjournale D 8 und D 19.

REFERENZEN

1. Hahnemann S. Organon-Synopse: von B. Luft und M. Wischner bearbeitet und herausgegeben. Heidelberg: Haug, 2001.
2. Hahnemann S. Organon der Heilkunst. Übersetzung von E. von Brunnow. Dresden: Arnold, 1824. Paris: Boiron, 1975.

3. Hahnemann S. Gesammelte Kleine Schriften: von J. M. Schmidt und D. Kaiser herausgegeben. Heidelberg: Haug, 2001.
4. Hahnemann S. Krankenjournal D16 mit Kommentarband; von R. Jütte herausgegeben. Stuttgart: Haug, 2004.
5. Laborier B.: Die erste Ausgabe des Organons im Werk von S. Hahnemann; die zweite Ausgabe des Organons im Werk von S. Hahnemann. Stuttgart: Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, 2022.

Summary:

THE SECOND EDITION OF THE ORGANON IN THE WORK OF SAMUEL HAHNEMANN:

« Organon of the art of healing », title of the second edition of the Organon, represents a major publication of Samuel Hahnemann. The sub-title *aude sapere*, which means have the audacity to be a wise man, persists unchanged like the title in the later editions of the Organon. The second edition expresses Hahnemann's convictions on medicine in 1819.

The conceptual bases of homeopathy are elucidated in paragraphs 1-81: the concept of healing; the concept of health conservation; the understanding of disease; the action of drugs; the law of healing; the effect of two simultaneous diseases in the same body; three methods of drug employment.

Paragraphs 82-318, as well as the last paragraph of the second edition of the Organon, treat the nature of homeopathic curative process in three parts. What is necessary to know of the disease in order to cure the disease is presented in paragraphs 83-109. Paragraphs 110-152 concern the research for tools destined to cure natural diseases, and the research into the pathogenic strength of the drugs. Finally, the employment of homeopathic drugs for the healing of natural diseases, associated with the study of the patient's diet is developed in paragraphs 153-318. The first edition of the Organon has laid the foundations of the later editions; solely six paragraphs are identical in the first and second editions. However, thirty-nine paragraphs are identical from the second to the sixth editions of Organon; they give, with the title, the sub-title, and the unchanged extracts a definitive and timeless value of the Organon.

Study of Hahnemann's patients' journals shows an almost total continuity between the general principles presented in the second edition of Organon and their practical clinical employment as recorded in the diaries.

